

# Der ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ

für die gesammten Interessen des ungarischen Judenthums.

## Abonnement:

ganzzährig 6 fl., halbjährig 3 fl.,  
vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für das  
Ausland ganzzährig 4 Thaler, halb-  
jährig 2 Thaler, vierteljährig 1 Thlr.  
Einzelne Nummern 12 kr.  
Inserate werden billigt berechnet.

Erscheint jeden Freitag.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:

Dr. Jg. W. Bak

emerit. Rabbiner und Prediger.

Budapest, den 5. März 1875.

Sämmtliche Einsendungen sind zu  
adressiren an die Redaction des  
„Ungarischen Israelit“  
Budapest, Theresienstadt, kl. Grenz-  
gasse Nr. 35. Unbenützte Manu-  
scripte werden nicht retournirt und un-  
frankirte Zuschriften nicht angenommen.  
Auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inhalt: — Skandal und kein Ende. — Die jüdische Schule. — Die Liebe der Kinder zu ihren Eltern. — Literarisches: Denk- und Redefreiheit im Judenthume. — Orig. Corr. Budapest, Dunasöldbär, Wien. — Pädagogisches: Ein neues Lehrmittel. — Antwort auf die Fragen. — Monatsbericht der Alliance. — Wochen-Chronik. — Charade. — Briefkasten. — Inserate.

## Skandal und kein Ende.

II.

Indessen, so weit auch das gedruckte Wort in unserer Zeit reicht, so wäre diese Gögl'sche Szenteschiade ooch kaum über die Gemarken des Szentescher Hotters gedungen, und der Scandal wäre wie jede andere Eintagsfliege versummt, ohne daß das große Publicum auch nur geahnt hätte, daß es in Szentes einen Rabbiner gibt, dem die Gemeinde einen Maulkorb angelegt, der bei verschlossenen Thüren den Religionsunterricht erteilen muß, und in Protocolen macht. — Der gute Mann, wir meinen den Rabbiner, begnügte sich auch nicht gegen seinen Feind dieselbe Waffe zu ergreifen, ihn nämlich tüchtig den Pelz mit Dinte oder Druckerschwärze zu waschen, sondern hing ihm einen Injurienprozeß an, und blamirte sich so vor aller Welt!\*) Denn was konnte Herr F. im besten Falle gewinnen? Würde er seine Stellung dadurch befestigt haben? oder wußte er nicht, daß er als persona ingratis-sima in der Gemeinde alle möglichen Leidenschaften und so alles, dessen nur ein rachsüchtiger, ungebildeter Feind fähig ist — gegen sich herauf beschwören werde? — Den moralisch ethischen Moment lassen wir ganz außer Acht, — doch wir wollen auch das hingehen lassen, denn wir wissen uns gar gut in die Situation eines so gedrückten, mund- und scheinod-gemachten Menschen hinein zu denken, wenn sich ihm die Gelegenheit, Luft zu bekommen, bietet, da wahrlich auch der beste Mensch nicht ohne Leidenschaft ist. . . Obendrein scheint Herr M. F. ein ganzer Narr zu sein\*\*), und so läßt sich dessen Intention, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch einigermaßen begreifen und verstehen; — daß aber eine ganze Gemeinde, die obendrein sich für gebunden und unzertrennlich von ihrem Rabbiner hält so wenig Anstand, so wenig Ehr- und Schamgefühl; so wenig Rücksicht vor sich selber bekunde, und solche

\*) Nachträglich hören wir, daß dieser Fried — eigentlich Streitmann auf seine Stelle resignirte — der Narr also wollte mit eclat abtreten und wie Themiokles die Brücke hinter sich abbrennen, nun den auf seinen rabbinischen Vorbeeren wird der Mann nicht ruhen, dagegen soll sein materielles Capital ihm desto bessere Zinsen abwerfen. . .

\*\*) Als Beweis, wenn nicht schon dieser Prozeß dies zur Genüge bewiese, wollen wir Folgendes erzählen: S. F. zündte in einer Sabbathnacht, weil ihm ein Kind erkant sein sollte, selber die Kerze an. Aus Furcht, man könnte das in der Gemeinde hören, kam er Samstag Früh in שבת תפילין angethan, ins Gotteshaus, um so seine Gläubigen glauben zu machen, er habe ganz und gar des Sabbats vergessen! Welche colossale Dummheit!

schmutzige Wäsche öffentlich waschen hilft, ohne bestrebt zu sein dieselbe entro eux zu behalten, das ist noch nicht dagewesen!

Und was ist da Alles aufgetischt worden?? Der Rabbiner hat einen gewissen Lazar in der פשרה markirt! Welches Verbrechen! Wir schweigen davon, daß die Profeten dem ganzen jüdischen Volke, den Fürsten; ja sogar den Königen die schrecklichsten Invectiven, die haarsträubendsten Flüche und Berwünschungen ins Gesicht schleuderten. — Was erlaubten sich nicht die alten Rabbinen? was wagt und thut nicht heutzutage noch der Clerus aller Confessionen? was nicht der hochorthodoxe Rabbiner noch heute, wegen der mindesten Kleinlichkeit? Doch wir schweigen von dem, aber was jeden anständigen Menschen tief empören mußte, das ist die offen an den Tag gelegte Schadenfreude der Vielen gegen den Einzelnen, die losgelassene Bosheit! Das Sudeln und Hudeln seines Selbstes in seinem religiösen Oberhaupt — vis-à-vis der Öffentlichkeit! So brandmarkt nur ein südamerikanischer Sklavenbesitzer seine — Wilden!

Und nun erst der jüdische Vertheidiger. — Ihm war nicht genug des Odiums, den schon die vorgebrachten Beschuldigungen und Facta, welche die aufgeklärten Szenteser über den närrischen Raub brachten, er pelzte ihm noch das Odium der Orthodoxie auf — und zertrte diese reine, oder eigentlich diese schmutzige Privatangelegenheit auf ein Terrain hin, wohin sie so wenig paßte, wie die Faust aufs Auge — er spricht nämlich von dem großen Frosch-Mäuse-Krieg der Orthodoxie und des Fortschrittes, verhimmelt nebstbei Herrn Dr. Hirschler, — der sich gewiß bei Elio bedanken würde, wenn sie seines Fiasco's in de ung. jüd. Geschichte gnädiglich mit Stillschweigen überginge, — stellt Herrn Dr. Gögl als einen detto Heroen hin usw. und das Facit war das Gejohle der gedankenlosen Menge! . . .

Wir aber fragen: Quousquo tandem?? Soll und wird sich denn das ung. Israel, welches sich das Fortschrittliche nennt, nie und niemals zur Ordnung und mindestens zum Anstand erheben? Ist denn die Landeskanzlei nur des Titels halber da? Wie käme es sonst, daß eine Fortschrittsgemeinde, wie Szentes, ja eine solche sein soll, (eine Orthodoxe ist Solche gewiß nicht, da die Durchführungskommission wohlweislich die Aufführung solcher Comödien schon zu verhindern weiß. . .) ihre Unzufriedenheit mit ihrem Rabbiner nicht vor das Forum einer Districtsrepräsentanz brachte? Und für solche Gemeinden brauchen wir Hochschulen? diplomirte Rabbinen? Nein! Solche und ähnliche Gemeinden sollen sich פ"מ פ"מ halten, welche ja jedes halbe Jahr vor die

Ihr setzen können, aber bei Peibe keine Rabbinen, solche zu acceptiren sind nur charactervolle Gemeinden wie Br. Kanizja, Arab, Szegedin und noch andere anerkannt ehrenhafte Gemeinden der echtigt, solchen fractiösen und andern ähnlichen Gemeinden aber möchte man mit Franz Moor zurufen: Eine St. . . und keine — Amalia!

Dr. B.

## Die jüdische Schule.

Von Bezirksrabbiner A. Roth in Sittlós.

XXIII.

Wie alles Neue, wenn es noch so erspriesslich ist, erst angefeindet wird, so war auch der theoretische Religionsunterricht anfangs den Eltern der Schüler nicht recht; die Religionswahrheiten künstlich zusammengestellt und von den Kindern auswendig zu lernen, war den Eltern neu, sie fürchteten, daß bei diesem Wissen leicht die That verloren gehen könne. Das לא המדרש war zu sehr bei den Juden in Fleisch und Blut übergegangen, die Praxis, daß fast jede Tageszeit durch irgend eine religiöse Bermonie bezeichnet war, machte die Theorie ganz entbehrlich. Bezeichnend ist die Anekdote, die Salomon in seiner Selbstbiografie mittheilt: „Einer meiner Schüler, der bei einem schlichten, sehr orthodoxen Manne im Hause war, saß eines Abends noch spät bei der Lampe und schrieb. Weshalb gehst du nicht zu Bette? fragte der Mann. Ich notire mir, sprach der Schüler, was ich heute von der Religion gehört habe. Was! wie? sagte der Mann bestürzt: Religion! Mein Gott! Ein Jude soll Religion haben!

Man erzählt, daß als im Jahre 1846 die ungarischen Rabbinen in Paks versammelt waren, und der selige Schwab sagte, daß wir die Religion besitzigen müssen, da erhob sich ein Rabbinerchen, und sagte: Wir brauchen keine Religion, dieser Fanatiker glaubte in seiner Unschuld, daß Religion ein böser gefährlicher Engel sei. — Indessen hatte sich allmählig der in der Schule zu Dessau reformirte Religionsunterricht Bahn gebrochen, besonders verstand Salomon das Alte mit dem Neuen meisterhaft zu verbinden. Bald ließ er einen Psalm, ein Kapitel der Sprüche und dergleichen in der Ursprache übersetzen, und mit der Uebersetzung auswendig lernen, bald wurden historische Abschnitte der Schrift kurzforisch durchgenommen, bald in Fragen und Antworten die Theile der Religionslehre abgehandelt, darüber examinirt und die Beweisstellen hebräisch und deutsch eingeprägt. Salomon legte unstrittig durch seine gediegenen Vorträge in der Schule den Grund zu seiner nachherigen Virtuosität in der Kanzelberedsamkeit. Salomon hielt öffentliche Vorträge über Erziehung und Unterricht. Eine Rede Salomons: „Was soll der Zweck alles Erziehens sein, und worin soll der Erzieher seinen schönsten Lohn finden, die er bei Gelegenheit eines öffentlichen Examens hielt, verdient noch heute gelesen zu werden. Er entwickelt darin die Wege der Menschheit zur Vervollkommnung in religiöser, moralischer und wissenschaftlicher Hinsicht, und wie der Zweck des Erziehers nicht anderes sein kann, als die Jugend auf demselben Wege, den die ganze Menschheit betreten, zur wahren Vervollkommnung zu führen, und der Lohn für solches Streben und Handeln kann nur ein innerer sein, das Bewußtsein an dem großen Werke der Menschheit thätig gewesen zu sein, und an dem Baue ihrer Vervollkommnung die Hand gelegt zu haben. — Wie schön und treffend sagte Salomon in dieser Rede: Auf äußern Lohn, auf Reichthum und Bequemlichkeit thue der jüd. Lehrer Verzicht; denn er wird es erfahren, — o, eine traurige Erfahrung! wie er oft unter der drückenden Last der Arbeit und im brennenden Schweiß seines Angesichtes, kaum das tägliche Brod erwerben kann. — Er habe Ohren, und höre nicht die Schmähungen der Menge, er habe Augen und sehe nicht, mit welcher Geringschätzung man ihn behandelt, er habe ein Herz, und fühle nicht die Verleumdungen, deren er ausgesetzt ist. —

Salomon schloß den vertrauten Bund mit Philippson und Wolf und die geistige Kette, welche die drei Freunde verband, schloß sich immer enger. Jeder wußte das individuelle Talent des andern zu würdigen, und so lebten sie in einer geistigen Sphäre, die sie über alle Kleinlichkeiten ihrer Umgebung erhob. Der Direktor der Anstalt, David Frödel, reichte diesem Triumvirate eine freundschaftliche Hand und sein mildes Wesen trat nie störend in ihre Wünsche und Entwürfe ein. — Ein besonderes Studium wurde für Salomon die Pädagogik, und die Werke Bahedoir's, Pestalozzi's; Niemege's und Jean Paul's kamen nicht von seinem Arbeitstische. — Salomon benützte jede Gelegenheit, um sich durch eigene Werke literarisch bekannt zu machen. Im Jahre 1804 forderte ihn Philippson auf, an der neuen deutschen Uebersetzung und dem hebräischen Commentare der 12 kleinen Propheten Theil zu nehmen. Salomon übernahm die Bearbeitung der Bücher Haggai und Eucharjah, die Uebersetzung ist eine dem Geiste des Urtextes angemessene, in reinem Deutsch, und in gehobener, schwingreicher Sprache. Im Jahre 1809 bearbeitete Salomon die acht Abschnitte des Maitonides unter dem Titel הלכת מרחק שמה Salomon lieferte eine schöne und deutliche Uebersetzung dieses psychologischen Werkes. — Salomon war unablässig bestrebt, seine pädagogischen Kenntnisse zu verbreiten, die Zeitschrift Sulamith enthält viele gediegene Aufsätze von Salomon. Wenn auch das Gehalt für seine angestregten Arbeiten an der Hauptchule Dessaus nur ein äußerst geringes war, so vergrößerte Salomon seine geringen Einkünfte durch unausgesetztes Ertheilen von Privatunterricht, in deutscher und hebräischer Sprache, in Schönschreiben und Stylübungen. Im Jahre 1810 trat er in seinem 26. Lebensjahre in die Ehe aus einer angesehenen Familie Dessaus. Er gründete in seinem Hause eine kleine Pensionsanstalt, er hatte die Freude, mehrere junge Leute aus angesehenen Familien in sein Haus aufzunehmen und ihre wissenschaftliche und moralische Bildung zu fördern. Mit bewährter pädagogischer Umsicht widmete er sich ihrer Erziehung, er führte sie oft in die Natur und in die schöne Umgebung Dessaus. Salomon setzte seine Thätigkeit als Lehrer und Pädagog auch im Ehestande fleißig fort, wenn er auch anfing seine hohe Beredsamkeit auf der Kanzel zu entfalten und homiletische Arbeiten zu verbreiten, so unterließ er es dennoch nicht auf pädagogischen Gebiete literarische Werke zu schreiben. In Verbindung mit Wolf bearbeitete Salomon das Elementarbuch יסודי הלמוד, so auch schrieb er „Leutona.“ Eine geordnete Auswahl vorzüglicher Gedanken aus den besten original-deutschen Schriften für gebildete Söhne und Töchter. Er schrieb noch mehrere schätzenswerte pädagogische Schriften. Die fernere heilsame Wirkbarkeit des unvergeßlichen Salomon gehört der Kanzel an, wo er mit Recht als Vater der jüdischen Kanzelberedsamkeit gehalten wird, und es läßt sich auf ihn anwenden: ורתת שהי' שלמה הכב עני למד דעת את העם (Fortsetzung folgt.)

## Die Liebe der Kinder zu ihren Ältern.

von A. Lederer.

(Fortsetzung.)

Die Gesetzgeber und Weisen der alten Völker bauten also weniger auf die Stimme der Natur als auf die Stimme Gottes. „Das Verhältniß der Ältern und Kinder ist das letzte und reinste Wiederbild des Verhältnisses zwischen dem Himmel und der Kreatur, und die Ehrfurcht und Liebe der Kinder gegen die Ältern ist die erste und heiligste aller Pflichten, höher als die Liebe zu dem Gatten, höher als die Ehrfurcht vor dem Kaiser, darum ist auch des Kaisers Vater nicht sein Unterthan.“ Die Quelle aller Tugenden ist wahre kindliche Liebe und brüderliche Achtung sagt Confucius, und viele Hunderte Jahre vor ihm verkündete Moses den Israeliten das Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebst auf Erden. Und in der That gibt es vielleicht keine Nation, die sich so sehr durch diese Tugend ausgezeichnet hatte, als eben die Israeliten, deren Liebe

zu den Aeltern das Grab überdauert, und in der That wurden den Juden alle damit verbundenen Tugenden als Familiensinn, Mildthätigkeit, Menschenliebe, wenigstens bis jetzt, selbst von ihren erbittertesten Gegnern in hervorragendem Maße zugeschrieben.

Wir halten wohl die angeerbten Dispositionen, die mit dem Kinde angeborenen Anlagen und Keime für höchst wichtig, und können die frühzeitige Berücksichtigung derselben den Aeltern nicht genug empfehlen. Doch jedes Gefühl, jede Tugend, die den Menschen vor dem Thiere auszeichnet, für etwas Angeborenes zu halten, erachte ich für einen schädlichen Irrthum und das kindliche Gefühl für ein von der Natur schon ins Menschenherz gelegtes und fertiges Gefühl betrachten, es dem Zufalle zu überlassen oder sich darauf zu stützen, halten wir für einen gefährlichen Fehler, der sich oft an die Aeltern sehr bitter rächt.

Wenn dem Menschen als einen zum geselligen Leben geschaffenen Wesen, etwas angeboren ist, dann sind es der Selbsterhaltungstrieb und der Trieb zur Erhaltung der Gattung nebst den verschiedenen Graden der Reibarkeit, Empfänglichkeit und Rückwirkbarkeit. Doch das Vertrauen, der Gehorsam, die Dankbarkeit, die Ehrfurcht; kurz die Liebe und Pietät der Kinder sind anerzogene Tugenden, sind zum großen Theil das Werk der Aeltern.

Vor allem müssen Aeltern bedenken, daß die kindliche Liebe nur nach und nach entsteht, wächst und erstarkt, daß sie nämlich einer Pflanze gleicht, die, so wie alles menschliche Fühlen und Wollen, der Entwicklung unterworfen ist und auf jeder Stufe die angemessene Pflege erfordert. So lange das Kind jung, klein, schwach und unbehilflich ist, hört man die Aeltern selten über Undankbarkeit der Kinder klagen. Die Abhängigkeit, die Furcht einerseits, die stündlichen vielen Beweise von Liebe und Güte andererseits erwecken das Gefühl der Zuneigung und der Abhängigkeit bei den Kindern. Doch diese kindliche Liebe ist noch keine wahre sittliche Liebe; sie ist gegründet auf Selbstsucht, Eigennutz, ohne Vorstellungen von dem Werthe der älteren Liebe, ohne ernsteres Streben, die empfangenen Wohlthaten zu vergelten; wir nennen sie die selbstsüchtige Liebe. Sie ist nothwendig und gleicht der Wurzel des Baumes. Auch diese befindet sich nur im Verborgenen, in der Erde, in dem stickstoffhaltigen Dünger; aber aus der Wurzel wächst der Stamm und die Krone des Baumes mit den Blüten und Früchten.

Das Kind wird älter, die Zahl der empfangenen Liebesbeweise wird größer, die Macht der Gewohnheit stärker, das Gefühl der Abhängigkeit lebendiger, die mit der kindlichen Liebe verwandten Vorstellungen, als Vertrauen Achtung; Gehorsam, Dankbarkeit, Gottesfurcht werden klarer, die Freude der Aeltern erweckt Freude, ihr Schmerz erregt Mitleid und Schmerz; die Summe aller dieser Gefühle gibt die Anregung und den Muth den Aeltern Freude zu bereiten, sie glücklich zu machen, und diese Liebe nennen wir daher die gemüthliche Liebe. Sie bildet die zweite Entwicklungsstufe und gleicht der Blüte; sie erfreut, sie erquickt, aber sie ist vergänglich.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

### Denk- und Redefreiheit im Judenthume.

II.

(Fortsetzung.)

Es entbrenne nicht Dein Zorn gegen Deinen Diener, denn Du bist ja so wie Pharao. War der früher behandelte Theil unserer Schriftstelle ein beredtes Zeugniß für den friedfertigen, veröhnlichen Sinn, der den Sohn Israels vor den ägyptischen Nachthaber geleitete, war das Hintreten Jehudas vor Joseph eine hagascha Iesius, wie unsere Weisen sich so treffend ausdrücken, so zeugen die so eben angeführten Worte unseres Textes von der Festigkeit und Entschlossenheit, von der Charakterstärke und Gesinnungstüchtigkeit, mit der Jehuda sein gutes Recht zu verfechten und sein

verpfändetes Ehrenwort zu lösen gekommen war, oder, um wieder mit unseren Midraschlehren zu sprechen, daß Jehudas Auftreten vor Joseph auch eine hagascha lamilchama war<sup>37</sup>). Ich habe spricht Jehuda, auf Äußerste gefaßt, aber nicht außer Fassung gebracht, mich zu Allem verstanden, um meine und meiner Brüder Ehrlichkeit so klar und hell wie das Sonnenlicht an den Tag treten zu lassen<sup>38</sup>), habe Dir gezeigt, was ein jüdischer Vater vermag, wo es sich um das Wohl seiner Familie, seine häusliche Zufriedenheit, und die Erhaltung und Bepflegung seiner Lieben und Theuern handelt, habe den schwächlichen, zartgebauten, unter Schmerz unter Trauer gebornen Benjamin, den ben zekunim; die einzige Freude eines fleigebeugten Vaters gewaltiam ihm vom Herzen gerissen, habe Dir bewiesen, daß wir Söhne Israels keine „Auskundschafter, Spione und Verräther sind, die da gekommen, sich an den Blößen des Landes zu weiden, seine Reichthümer auszubeuten, sich allen Grund und Boden anzueignen, und die Eingebornen des Landes daraus zu verdrängen“<sup>39</sup>), habe Dir bewiesen, daß wir Söhne eines Mannes<sup>40</sup>), eines Ehrenmannes<sup>41</sup>), eines Biedermannes, eines Volksmannes sind, wie er unter Euch Ägyptern sich wohl schwerlich finden wird, habe also zu meiner und der unschuldig verdächtigen Brüder Ehrenrettung Alles gethan, was in meiner Macht stand, und nun kommst Du mit einem neuen Machtpruch, hältst den Liebling des Vaters, trotz Bitten und Flehen gewaltsam zurück, willst das alte Vaterherz mit aller Gewalt zerreißen und uns mittelbar zu Vatermördern<sup>42</sup>) stempeln — nein mein Herr! nein! und abermals nein! ich kann die Meinung die ich von Dir hege, nicht länger unterdrücken, verzeh! — vergiß<sup>43</sup>)! — nun habe ich es nicht mehr mit dem wohlwollenden, vorsorglichen und humanen Pflegevater Ägyptens zu thun, nein! nun sehe ich es erst recht ein, Du bist doch nur das, was Pharao — ein ägyptischer Zwingherr<sup>44</sup>). Und um die Scene, die zwischen Jehuda und Joseph sich abspielte, so recht lebhaft darzustellen und zu veranschaulichen, erzählen unsre Midraschlehrer in ihrer sinnigen Weise in dem Augenblicke<sup>45</sup>) in welchem Joseph den Befehl erteilte, Benjamin festzunehmen, sprach Jehuda von Schmerz und Wehmuth ergriffen: „Mein armer Bruder! Du gefangen hier — und dein alter Vater allein zu Hause! ach! aus ihm's mit unserem stillen Familienglücke — hin ist für immer die Ruhe des Vaters!“ und in seinem namenlosen Schmerze ob seiner zertrümmerten Hoffnungen brach er in so lautes Schluchzen und Klagen aus, daß es Chuschim Sohn Dan's, in einer Entfernung von 400 Meilen hörte, ihm zu Hilfe eilte, worauf sie beide so stöhnten und jammerten, daß beinahe ganz Ägypten davon bewegt und erschüttert wurde. Diese einfache schlichte Erzählung, was m. And.! will sie Anders besagen, als: die Stimme der Wahrheit und Freiheit, spricht so laut und verständlich, so weithin schallend und gefühlvoll, so nachhaltig und innig, daß, mag man sich noch so sehr das Ohr vor ihr verschließen, sie endlich denn doch sich Gehör verschafft, und ganze Reiche und Länder umgestaltet und umwandelt.

(Schluß folgt.)

## Original-Correspondenz.

Budapest, im Feber.

Einem Privatbriese aus Breslau von sehr achtbarer Seite entnehmen wir über den leider viel zu früh zu Grabe getragenen Dr. Frankel folgende interessante Stellen

„Eine an schmerzlicher Aufregung reiche Woche liegt hinter mir. Am Dienstag haben wir den trefflichen Mann, den großen Mann zu Grabe geleitet, der, wie selten einer in der modernen Geschichte unseres Stammes, eine tragende und erhaltende Säule des Judenthums genannt werden durfte.

Selten hat sich aber auch über dem Sarge eines jüdischen Gelehrten so ungetheilte, so allgemeine Theilnahme und Trauer gezeigt. Ueber 40 Rabbiner der bedeutendsten Gemeinden, auch solche, die nicht Schüler des

וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (38) וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (39) וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (40) וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (41) וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (42) וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (43) וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (44) וְהוּצִיאָהוּ בְּכָרְוֹן מִבְּרֵית הַמִּלְחָמָה (45)

Entschlafenen waren, hatten sich aus allen Gegenden eingefunden, ihm die letzte Ehre zu geben. Selbstverständlich gab auch die hiesige Gemeinde, — obwohl der selbige Direktor im Leben keinen eigentlichen Wirkungskreis in ihr hatte — ihren trauernden Gefühlen Ausdruck. Eine unübersehbare Menschenmasse folgte dem Leichenwagen. Vorher fand in unserer Seminar-synagoge, ein einstündiger **דפוק** statt, wobei Dr. Perles der älteste Schüler, Dr. Landau, Schüler und Amtsnachfolger in Dresden und Dr. Schwarz namens der Hörer, die in ihm einen liebevollen Lehrer verloren ihrem unfäglichen Schmerze in Worten Luft machten. In der Vorhalle des Friedhofes sprach Dr. Joel wie ich ihn noch nie hörte. Man sah, daß er sehr angegriffen war. Nach ihm ergriff Dr. Südemann als Abgesandter der Religionsgemeinde Wien's. das Wort Im Namen der Alliance sprach Dr. Treuenfels. Ungarn vertrat, wahrscheinlich nicht offiziell, Dr. Sier gegenwärtig Rabbiner in Steinamanger. Es wurde viel und doch immer zu wenig über die Größe des Dahingegangenen gesprochen. Der Verlust ist groß und er trifft am meisten unser Seminar; wir stehen in Verlegenheit, vor einer Krisis möcht' ich sagen. Man fragt sich unwillkürlich: **Wer soll ihn ersetzen!** Das fragt sich sowohl das Curatorium, als das Lehrercollegium. Ergreifend tragisch war der Schluß des segensreichen Lebens. In der Nacht von Samstag auf Sonntag litt er schrecklich, es rang das Leben mit dem Tode. Er lat den Arzt nur diesmal zu helfen, da er noch zu arbeiten habe. Freitag, am Tag vor der Katastrophe schrieb er an der Vorrede zu seinem Commentar **דמאי דמשלמי**. Samstag, gegen 2 Uhr Nachmittags glaubte er die Nacht wäre eingebrochen. Das Astmah ließ etwas nach und er betete das **מעריב** Gebet zu Ende. Ein Sönger, der in letzter Zeit bei ihm gewohnt, mußte ihm die Segensformel der **דברך** vorsagen und als er das **דברך** geendet hatte, drehete er sich zur Wand, sagte: gute Nacht! und damit hatte er der Welt, welche die Talmuden der Nacht vergleichen, verlassen und sich **ליום שבו יאריך** emporgeschwungen. Ein christlicher Arzt Dr. Hodan, schreibt in einem hiesigen Tageblatte:

Du lieber Freund mit kindlichem Gemüthe  
Du Urbild der Bescheidenheit und Güte  
Vergessen hier, auf Erden wirst Du nie.

Dunaödvár, am 15. Feber 1875.

Gehrter Herr Redacteur! Im Interesse der Wahrheit und der Gerechtigkeit erbitte ich mir als unbekanntes Individuum die Spalten Ihrer vielgelesenen Zeitschrift, um einen in derselben Nr. 6 unter Chifre „Acher“ von hier eingekendeten Artikel zu beleuchten und zu berichtigen.

Herr Acher scheint wohl vom besten Willen beseelt zu sein, allein entweder steht derselbe den Gemeindeverhältnissen zu fern, oder erinnert er sich nur dunkel an längstverschollene Begebenheiten, die durch den Nebel einiger Dunkelmänner ihm auch jetzt noch die Atmosphäre verdüstern.

Hier befindet sich wohl eine Familie der asiatischen Wüstenrebellen, welche das „Niten rosch wenschuvo miczrajmo“ im Schilde führen, und es nicht an Marktschreiereien fehlen ließ, die ruhigen Gemeindeglieder zu beherrschen, aber dieselben gewannen auch nicht ein größeres Terrain als ihre Koraiden. Die nahe zu 150 Familien zählende Gemeinde

Rabbiners wie in einem offenen Buche nur Wahrheit hatte, schaarste sich stets eifrig um den gewiegten unter allen Umständen als ein consequenter mit besonderer Kunst nur stets dazu beleuchten, andererseits den Frieden zu erwachen im den Weg zu legen, noch sie zu der Gemeinde durch Vermittelung wäre denn eine Theilung starkleistende alte Confaum einem Decennium

erschah ganz ein- Boden fin-

Schomre-

te

etwas Reizendes zur Hebung der Gemeinde Institutionen hatte, als aber die Gegenparthei die Existenz eines fortschrittlich gesinnten Rabbiners und der seiner Leitung unterstehenden Functionäre in Frage zu stellen, sich erdreisteten, und der in seiner Bescheidenheit und Versöhnlichkeit bis zur äußersten Consequenz gehende ehrw. Rabbi sich gelegentlich der Conferenz, ganz ohne Bedingung ansprach. Er wolle selbst ein orthodoxes Rabbinercollegium, doch nicht im schiedsrichterlichen, sondern im halachischen Sinne über sich und seinen Functionären entscheiden lassen und ein solches zu requiriren mit aller Entschlossenheit, drang, da ergriffen die Heuchler die Flucht, wodurch im Herzen des Gemeindepräses und aller Bessern der Eifer der Gerechtigkeit entbrannte sich nicht vom Schimmer des Faulholzes irre machen zu lassen, das Bewußtsein eines sichern Sieges brachte gleichsam die Einsicht, daß die Katholiker einmal besiegt, werden im Gemeindevorstande Demonstrationsmittel und Mitteln finden, welche der Rabbinerwürde wohl nicht schaden, der Gemeinderuhe aber störend sein können. Es wurde daher die Mitwirkung der Besten und Einflußreichsten in Anspruch genommen den ehrw. Rabbi von seinem Wunsche abzubringen, und gleichzeitig beschloffen die Unzubändigenden, welche nur mit Menschenopfer zu beschwichtigen sind, laufen zu lassen. Es sind seitdem bereits 2 Jahre verstrichen unsere Gemeinde schreitet vorwärts,\*) der ehrw. Rabbi liegt seinem Berufe treu ob, findet dafür allerseits die gebührende Anerkennung, und von seiner diebzüglichen Zufriedenheit zeigt schon der Umstand, daß er im abgelaufenen Jahre in 2 bedeutenden Gemeinden nicht nur berufen, sondern acceptirt wurde, aber auf einer ihn ehrenden Vorstellung von Seite der hiesigen löbl. Gemeindevorstandung bei uns zu bleiben würdiget, aber Ruhe ist allerseits, die Gegenparthei fristet ein kümmerliches Dasein, währenddem unsere Gemeinde in jeder Beziehung unter der energischen Verwaltung unseres wackeren taktvollen Präses Herrn David Nahler und seiner Repräsentanz, die allsammt im Geiste gemäßigten Fortschrittes vom echten Geiste des Judenthums besetzt sind, sich zu ihrem Vortheile entwickelt. Erhalte Gott uns unsern Frieden, und erleuchte in seiner Gnade die Augen der Verblendeten.

Josef Ehrenreich

Wien, 21. Feber 1875.

Löbl. Redaction!

Indem der von Dr. Julius David in Bot-Hamidrasch gehaltene Vortrag über „Religionsdisputationen im Mittelalter“ so außerordentlichen und nachhaltigen Beifall gefunden hat, glaube ich im Sinne vieler zu handeln, wenn ich ihm hiemit öffentlich für den genussreichen Abend unseren Dank ausspreche, und Ihr gesch. Blatt wird mir wol einige Zeilen einräumen, um über den höchst gelungenen Vortrag kurz zu referiren.

Im markigen Zügen zeichnet der Redner ein Bild von der gesellschaftlichen Stellung und wissenschaftlichen Thätigkeit der spanischen Juden im 14. und 15. Jahrhundert, besprach dann den durch Majmon's philosophisches Werk entstandenen, auch auf spanischen Boden verpflanzten Kampf zwischen Wissenschaft und Talmud innerhalb des Judenthums, und behandelte eingehend die Hauptpartien der während derselben Zeit im jüdischen und christlichen Lager entstandenen polemischen Literatur.

An der Hand der Geschichte wies der Vortragende nach, daß die jüdischen Tauslinge die größten Bedränger der Juden geworden sind, welche die katolische Hierarchie geistig zu vernichten strebte, dadurch, daß sie deren Vertreter zu Disputationen herausforderte, zur Taufe zwang oder mit Tod bedrohte; daß es aber ewig wahr bleiben wird, was ein König Alfons in Spanien einst einem weisen Thomas erwiderte:

Längst ist es mir bekannt, daß dreierlei Wasser als verloren zu betrachten sind: das Wasser, das man in den Wein gießt; das Wasser, das ins Meer fließt und das — Taufwasser an einem Juden.

Lichtenstein.

## Pädagogisches. Ein neues Lehrmittel.

Budapest, 19. Feber.

„Veranschaulichung“ lautet nunmehr das herrschende Loqswort der Methodologie, Veranschaulichung in Form und

\*) In wie ferne.

Bild, insoweit dies irgendwie thunlich. Insbesondere hat die Volksschule dies Gesez anzuerkennen, da die geistigen Kräfte ihrer Zöglinge sich erst noch im Stadium des Keimens befinden, diese also zumeist noch zu wenig Vorstellungskraft besitzen, um abstrakte Unterweisungen klar erfassen zu können. Seit Comenius, dessen Forderung: „die Menschen müssen die Dinge selbst kennen und erforschen“ erst in unserer Zeit recht zur praktischen Geltung gelangt, sind daher vorzugsweise für den Elementar-Unterricht Behelfe verschiedener Art und Gattung geschaffen worden, wodurch das Lehrgeschäft zweckentsprechender, erfolgreicher und auch erleichterter wird.

Heute steht die vaterländische Volksschule vor einer neuen schwierigen Aufgabe. Mit dem Beginne des nächsten Jahres wird in den Ländern der ungarischen Krone das Meterssystem eingeführt werden und mit Recht bemerkt Dr. Ferdinand Luitzer\*), daß die didaktische Schwierigkeit bei dem Lehren dieses Maß- und Gewichtsystems nicht die Mittelschulen trefse, sondern mit deren ganzer Schwere die Volksschule belaste. Um in dem bewegten Unterrichtsfach nennenswerthe gedeihliche Erfolge zu erzielen, wird der Volksschullehrer den Schülern die neuen Maße und Gewichte im natürlichen Zustand oder wenigstens in guten Abbildungen vorzeigen müssen. Wird solches Verfahren bei wiederholter mündlicher Erklärung und Erläuterung einerseits irriger Auffassung vorbeugen und dem schwachen Gedächtniß zu Hilfe kommen, so wird es andererseits dem Rechnungsunterricht Vor-schub leisten, sozusagen konkrete Beschaffenheit verleihen. Nehmen wir jedoch den günstigeren Fall an, nämlich den, die Volksschule sei neben ihren sonstigen Lehrmitteln auch im Besitze der neuen natürlichen Maße und Gewichte (was als überaus wünschenswerth erscheinen muß), ja wird der Lehrer dennoch bloß vom Hohlmaß bis zum Liter, vom Gewichtmaß bis zum Kilogramm die einzelnen Bestandtheile ihrer natürlichen Beschaffenheit gemäß, auch die kleinsten abge sondert, veranschaulichen können. Nicht so verhält es sich beim Längenmaß. Der Meterstab bildet ein Ganzes oder ist höchstens in Dezimeter zerlegbar. In der ersten Klasse der Volksschule haben aber die Rechnungsoperationen mit der Zahl „Eins“ zu beginnen und sich einen großen Theil des Schuljahres hindurch innerhalb der Zahlen 1—10 zu bewegen. Das „Eins“ soll jedoch da selbstverständlich nicht Meter, sondern Zentimeter benannt werden. Für die Veranschaulichung des letzteren steht dem Lehrer nur eine Abbildung am Meterstab zu Gebote, dabei muß also die bessere Verfahrungsweise der minder guten, die Form dem Bilde weichen.

Dem abzuhelfen kam der Direktor der k. k. Landespräparandie, Herr Heinrich Deutsch, auf den Gedanken, einen in Zentimeter zerlegbaren Meterstab zu konstruiren, der den Unterricht in diesem Maß-System bedeutend erleichtern und zugleich auch noch jede Rechenmaschine fähig ersetzen kann.

Schreiber dieser Zeilen will hiemit die Aufmerksamkeit der Kollegen wie die der Schulbehörden und Vorstände auf die Original-Idee des Herrn Deutsch gelenkt haben und zweifelt nicht daran, daß dieselbe, obwohl so Mancher auf das Ei des Columbus hinweisen dürfte, dem Unterrichtswesen einen wesentlichen Dienst zu leisten vermag. \*\*) Josef Kirez.

### Antwort

auf die in Nr. 4 die er gesch. Blätter angeregten pädagogischen Fragen. (Schluß.)

Auf die Fragen des Herrn Steinhardt:

a) Die Schulkommission soll aus dem Grunde nicht bloß aus einer Section des Gemeindevorstandes bestehen, weil letzterer gewöhnlich glaubt, auch, oder etwa gerade der Schule gegenüber das so genannte Sparsystem streng handhaben zu müssen. Sinegenen soll die Schulkommission die Aufgabe haben, sowohl das Intellektuelle der Schule, als auch den materiellen Vortheil des Lehrers möglichst zu befördern die 2 Körperschaften verhalten

\*) In seinem Buche: „A méter-mérték ismertetése, tanodái és magánhasználatra.“

\*\*) Die neu konstruirten Meterstäbe werden demnächst durch eine hiesige Lehrmittelhandlung in den Verkehr gesetzt werden.

sich in dieser Beziehung, wie קטנר נעשה וקטנר zu קטנר der Ankläger kann nicht zugleich Sach-Anwalt sein.

Es dürfte am zweckmäßigsten sein, wenn einige aus dem Vorstande zur Schulkommission gehören würden, durch deren Vermittlung beim Vorstande gegen die Schule und ihre Lehrer nicht gezeigt werden würde.

b) Die Kantorstelle ist mit der Stelle eines Elementarlehrers ganz vereinbar. Im Talmud Sabb. 13 wird deshalb der Elementar-Lehrer קטנר genannt, weil beide Ämter von einer Person versehen wurden, wie dies auch jetzt in den älteren meistens nicht großen Gemeinden in Deutschland ist. Dieses, wie noch manches Gute mögen und werden hoffentlich die ungarischen Gemeinden von ihren deutschen Schwestern lernen. Wir hoffen über dieses in ökonomischer Beziehung so wichtige Thema ein anderes Mal ausführlicher zu sprechen. Ein solcher Lehrer kann und soll die Jugend zum öffentlichen Vorbeten in der Schule anhalten und darin üben, damit, wie in früheren Zeiten, viele Privatmänner dazu taugen sollen. Die Kantorstelle entspricht bedeutend eher der Würde des Zugabelehrers, und dürfte einträglicher und gewiß weniger zeitaufwendend sein, als die Lektoren-hausierererei, welche fast alle israel. Lehrer auf dem Lande \*) so emsig betreiben müssen, um ihre nöthigen Lebensbedürfnisse erwerben zu können, was nicht selten zu ihrer Entwürdigung und immer zum großen Nachtheile der Schule dient, weil ihnen keine Privatzeit für dieselbe übrig bleibt.

c) Die Aufnahme neuer Schüler im Laufe des Schuljahres ist für die Schule in sofern abträglich, als gerade die zur rechten Zeit eingetreten Kinder zurückbleiben bis die später Eingetretenen das von denen schon Erlernte beigebracht wird.

d) Die unter dem Bachijschen Regiem eingeführten Lesebücher hatten den Vortheil, daß sie in konfessionellem Geiste abgefaßt waren, und mehrere Lesestücke enthielten, die dem jüd. Lehrer bei der zum Bibel- und Religionsunterricht bestimmten geringen Stundenzahl als gutes Surrogat dienen, besonders zur jüd. Geschichte, die in vielen Schulen gar keinen Unterrichtsgegenstand bildet. Wie sich die Zeiten, leider geändert haben! Unsere frühere Jugend lernte an und aus der Bibel deutsche Sprache und andere solide Kenntnisse; die jetzige hingegen soll aus dem Sprach- und Lesebuche auch Religion lernen; eben so wie manche ihrer Eltern in Tempel Schauspiel — und im Theater — Moral suchen. Es erinnert uns dies an die Worte Rabb. Behada Sohn Illais: Die früheren Generationen machten die Thorah zu ihrer Haupt- aber die weltlichen Dinge zu ihrer Nebenbeschäftigung, deshalb erlangten sie Reiche; während die späteren Generationen verkehrt handelten, deshalb hatten sie Keines. Brachot 35 Unsere angeblich konfessionslosen Lesebücher enthalten dennoch manche Lesestücke in welchem ein christl. konfessioneller Geist weht, und andere, die nur für eine christl. Haushaltung passen.

e) Neuerungen, selbst gute, sollen nur dann im Laufe des Schuljahres eingeführt werden, wenn nicht zu fürchten ist, daß die Schule hindurch das nöthige Vertrauen — durch Schwankung und Experimentirung — verlieren werde.

f) In den untern Volksschulen sind die Realgegenstände nicht catechetisch vorzutragen, weil außer mehreren Ursachen, wie Herr Steinhardt richtig bemerkt, das Lesebuch genug Stoff dazu bietet.

g) Aus allen Lehrgegenständen sollen den Kindern Ausarbeitungen gegeben werden, weil sie beim Schreiben länger über den Gegenstand nachdenken können, als beim mechanischen Einlernen. 2. Weil sie hiedurch den Inhalt eher im Gedächtniß behalten. 3. Sehen die meisten Eltern lieber eine schriftliche, als eine mündliche Aufgabe.

Noch hatten die Bachijschen Lesebücher den nicht geringen Vortheil gegen die jetzigen, daß sie einen Anhang, mit einem Umriß von der Sprachlehre enthielten, wodurch ein separates Sprachbuch unnöthig wurde.

Ifr Singer,

autor. Rabb. u. Religionsk. in S. A. Ujhely.

### Monats-Bericht der Alliance

pro Oktober v. J.

(Fortsetzung.)

West r u s s i s c h e A n g e l e g e n h e i t.

Ein Correspondent aus Berlin theilt dem C.-Comité verschiedene Betrachtungen mit über die Maßregeln, die man in Rußland gegen den

\*) Es geht auch in der Großstadt nicht anders.



\* \* \* Baron Sirich hat der isr. Schule von Salonichi ein Geschenk von 1000 Pf. gemacht.

**Russland.**

\* \* \* Der Staatsrath Wladimir Fedarow (ein gefaufter Jude, früher Grünebaum) Chef der Cenur in Warschau, veröf- fentlicht eine russische Uebersetzung vom Tractat Sanhedrin, zu dem Behufe, um die von unwissenden und böshafsten Schrift- stellern über den Talmud verbreiteten Verläumdungen zu bekämpfen.

**Palästina.**

\* \* \* In Jerusalem wurde eine Bibliothek zu Ehren Monte- fioris gegründet, die seinen Namen führt, um sein Andenken in der heiligen Stadt zu verevigen.

\* \* \* Der neue Pascha von Jerusalem hat unter den ersten Besuchen, die er den hoch. n Autoritäten daselbst abstattete, auch den Chacham Baischi nicht vergessen.

**Charade.**

(Zweifsilbig)

Oh' noch des Himmels Licht geboren,  
Oh' noch ein Mensch zum Sein erkoren,  
Da war des Wortes **Erste** schon.  
Es wird dem Erdenchooß entrissen,  
Man muß es nur in Wüsten missen,  
Es spricht der Macht der Flammen Hohn.  
Man findet über'n Rhein die Stadt,  
Die meinen **zweiten** Namen hat;  
Auch trifft man es in Speichern an.  
Das **Ganze** gibt die Form des Schönen  
Durch regen Fleiß und Kraft der Sehnen  
Dem **Ersten**, der ihm unterthan;  
Und unter Achzen, Staub und Schweiß,  
Erringt der Meister seinen Preis.

Budapest.

Leopold Braun.

**Briefkasten der Redaction.**

Nr. 7 steht uns nicht mehr zu Gebote. An uns liegt nicht die Schuld, aber die Post. — Nach Székény: Wir werden Ihr Schreiben abdrucken. — S. B. in S. Ihre Angelegenheit wird jetzt in Bälde erledigt werden — hoffen wir.

**Insertate.\*)**

MED.

**Dr. Kriegler Mór.**

ordinirt

gegen äussere, innere und alle Arten

**GEHEIMER KRANKHEITEN**

wie auch Schwäche

täglich Vorm. 11—12 und Nachm. 2—4.

Pest, Königsgasse Nr. 46. Pekarisches Haus, II. St. 17.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

\*) Für den folgenden Theil des Blattes ist die Redaction nicht ver- antwortlich.

**Wichtig für Trafikanten**

für welche die Einführung der neuen Meter, Waagen u. Gewichte demnächst bevorstehend ist.

**Billigste Einkaufsquelle**

aller Gattungen

**Meter-Maasse, Gewichte u. Waagen**

nach dem Meter-System, vom Hauptamt Budapest geprüft und geacht, in der Niederlage von

**EDMUND KIRCHMAYER & Comp.**

Budapest, Franz-Deák-gasse 15.

Lieferanten der k. ung. Postämter und sonstige Ver- kehrs-Anstalten.

Gleichzeitig beehren wir uns bekanntzugeben, daß uns von der Firma

**GANZ & Co.**

der Verkauf der von ihr erzeugten eisernen **Kilo-Gewichte** für ganz Un- garn übertragen wurde. Für Wiederverkäufer geben wir angemessenen Rabatt.

Preiscourante auf Verlangen franco.

Reparaturen besorgen wir schnellstens und billigst.

**Brüder Rothausers**

vereinigte Fabrikwaaren-Niederlage.

Ungarn's größtes

**Etablissement für Geschenke auf Purim!**

Promenadefächer, sehr elegant	v. 20 kr.—10 fl.
Bronze-Gegenstände, Schreibzeug, Uhrträger, Tischglocken und Nähpöster	v. 50 kr.—10 fl.
Holz-Galanterie-Gegenstände, Schreibzeuge, Zigarntäger und Feuerzeuge.	v. 30 kr.—5 fl.
Gussgegenstände, Hand- und Tischleuchter, Feuerzeuge, Aschenhälter, Schreibzeuge	v. 20 kr.—5 fl.
Leder-Galanteriewaaren, Album in Leinwand gebunden	v. 10 kr.—15 fl.
Portemonnats, Leder Schildkröte, Perlmutter	v. 10 kr.—15 fl.
Herrn-Garnituren, Talmigold und Bein, Chemissetten und Manchettenknöpfe	v. 10 kr.—3 fl.
Federmesser, mit 2—16 Klingen	v. 10 kr.—5 fl.
Essbestecke u. Löffel, das Dutzend	v. fl. 1.50—25 fl.
Schwerste Seiden u. Gros de Napele Sonnenschirme 8, 12, und 16-theilig	v. 4 fl.—10 fl.
Battstrackfächer, feinste pr. Stück	v. 10—25 kr.
Cravatter, für Herren und Damen	v. 10 kr.—1 fl. 50 kr.
Spielwaaren, grösste Auswahl	v. 5. kr.—10 fl.
Puppen, alle Sorten	v. 10 kr.—10 fl.

Brüfliche Anträge prompt. Preisblatt gratis Königsgasse Nr. 1. Petrovits'sches 1 stöckiges Haus.

**Brüder Rothausers.**

**Garantie**

für solide und dauerhafte Waare.  
Die neueröffnete

**Leinen-Wäsche-Fabriks-Niederlage**

von

**GOITEIN SAMU**

**Landstrasse Carlkasserne 20.**

verkauft und versendet gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages zu folgenden wirklich **fabelhaft billigen** Preisen u. z.:

- 1 Chiffon Herrenhemd elegant 1.25, 1.50, 1.80, 2. fl.
- 1 Chiffon Herrenhemd Faltenbrust 1.50, 1.75, fl. 2.
- 1 Chiffon Herrenhemd Querbrust 1.60, 1.90, 2, 2.50.
- 1 Chiffon Herrenhemd Putz- oder Fantasiebrust 1.60, 1.80, 2, 2.75 hochfeinst

Rumburger Leinen-Herrenhemden 1.80 2 50, 3, und höher.  
Unterhosen 90 kr., fl 1, 1.10, 1.60, 2.

**Damen-Hemden** 90 kr. 1.20, 1.50. fl. 3 und höher.  
Nachtcorsetts 1. 1 20, 1.50, bis 2 fl. und höher

**Leinwände.**

1 Stück Leinwand fl. 5 (30 ellig)  
Rumburger Holländer Creasleinwände von fl. 9, (30 Ellig) aufwärts  
Taschentücher, Caffetücher, Tischtücher etc. in grosser Auswahl  
zu sehr herabgesetzten Preisen.

Krägen pr Dtz. fl. 2. — Manchetten pr. Dtz. fl. 3.60.  
Beim Ankauf von Waaren im Betrage fl. 50, 1 Dtz. Taschentücher  
**unentgeltlich.**

Man merke gefl. die Adresse

**GOITEIN SAMU**

**Budapest, Landstrasse Cariskasserne 20.**

NB. Bestellungen aus der Provinz werden sofort prompt gegen  
Nachnahme effectuirt.

Wir beehren uns die Anzeige zu machen, daß  
wir heuer unter ritueller Aufsicht des Herrn Rabbi-  
ners Friedmann aus Galantha

**OSTER-ZUCKER**

צוקר של פסח

erzeugen und bitten, uns Aufträge rechtzeitig zuge-  
hen zu lassen.

**Diószegher Zuckerfabrik,**  
Diószegh, Preßburger Komitat.

**OSTERMehl**

חמץ-מגהל

Wir erlauben uns die geehrten **Vorstände** der **ijr. Kul-  
tusgemeinden** aufmerksam zu machen, daß wir in unseren mit  
**neuesten Systems** eingerichteten **Dampfmühlen**

**Ostermehl aller Sorten**

in schönster und bester Qualität unter ritueller Aufsicht des ehr-  
würdigen **Ofer Rabbinate's** erzeugen.

Gefällige Aufträge werden mit aller Sorgfalt eouant ausgeführt.

**Vereinigte Dampfmühlen der ungarischen  
allgemeinen Kredit-Bank.**

חמץ-מגהל  
**Oster-Mehl**

erzeugen wir auch dieses Jahr unter der rituellen  
Aufsicht des hochwürdigen **Palánkaer Ober-Rab-  
biners** Herrn Emanuel Deutsch, und empfehlen  
uns den geehrten israelitischen Gemeinden und  
Privaten zu recht namhaften Bezug.

Wir beginnen am 10. dieses Monats mit der  
Vermahlung und haben in unserer Mühle **Walzen-  
Stuhlungen** aufgestellt, die bei der Erzeugung des  
Ostermehles benützt werden, was die löbl. Ge-  
meinden berücksichtigen wollen.

**Konkordia-Dampfmühl-Aktien-  
Gesellschaft in Budapest.**

**Dr. MORITZ HANDLER**

Dr der Medizin und Chirurgie, Magister der  
Geburtshilfe und Augenheilkunde

heilt gründlich unter **Garantie** eines  
glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**

jeder Art.

1) Alle Folgen der **ONANIE** als:  
**Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse,**  
besonders die

**IMPOTENZ**

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete),  
syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren  
Formen und Verunstaltungen. 3) **Stricturen**  
(Verengerungen der Harnröhre). 4) Frische  
und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den  
sogenannten weissen Fluss und die daher  
rührende **UNFRUCHTBARKEIT.**

5) **Hautausschläge.** 6) Krankheiten der  
Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1  
Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr u. Abends  
von 7-8 Uhr.

Wohnt **PEST**, innere Stadt,  
Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlan-  
gen- und Rathhausgasse im **Rotten-  
biller'schen Hause, 1. Stock, Eingang  
an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.